



Gefangenschaft: Eine Tortur für Delphine

Gefangene Delphine leben unter Dauerstress. Sie leiden an Platzmangel und an der Eintönigkeit der Betonbecken, am Lärm und an der ständigen Präsenz von Menschen. Da sie ausserdem auf engstem Raum zu neuen Gruppenverbänden zusammengepfert werden, reagieren die Tiere untereinander oft aggressiv. Nach dem Fang werden Delphine teilweise zwangsernährt – nie würden sie in Freiheit tote Fische fressen. Das künstlich aufbereitete Wasser schwächt sie zusätzlich. Viele Delphine leiden an chronischen Krankheiten und sterben früh.

Abgezäunte Meeresbuchten bieten keine sinnvolle Alternative. Solche Anlagen sind durch die Ausscheidungen der Tiere oft stark verschmutzt. Der Gewalt von Stürmen sind die Delphine darin oft schutzlos ausgeliefert, da sie nicht tief genug abtauchen können und riskieren, von den Wellen gegen Absperrungen geschmettert zu werden.

Schwimmprogramme

Die direkte Interaktion zwischen Mensch und Tier birgt ein beachtliches Risiko für Verletzungen sowie für die Übertragung von Krankheiten. Aufgrund fehlender Rückzugsmöglichkeiten haben die Delphine zudem keine Wahl, ob und wie lange sie den Kontakt zum Menschen zulassen wollen.

Fütter- & Streichelbecken

In sogenannten „petting pools“ leiden Delphine an Übergewicht und machen einander ständig das Futter streitig, das die Besucher ihnen zuwerfen. In der Aufregung beißen sie auch einmal in eine fütternde Hand. Achtlos ins Becken geworfene Gegenstände werden von den Tieren verschluckt, was gravierende Konsequenzen für ihre Gesundheit haben kann.

Delphintherapie

Immer mehr Delphinanlagen bieten Begegnungen mit den Tieren zur Behandlung von psychischen Erkrankungen und Entwicklungsstörungen an. Betroffene zahlen dabei tausende Franken für wenige Tage in der Delphintherapie, deren langfristige Wirksamkeit bislang nicht wissenschaftlich belegt werden konnte, im Gegensatz zu bewährten tiergestützten Therapien mit domestizierten Tierarten.

Geboren für die Freiheit!

Über dreissig Delphinarten leben heute noch in den Ozeanen. Darunter Orcas und Grosse Tümmler, welche häufig in Delphinarien zu sehen sind. Wilde Delphine sind dauernd in Bewegung, legen täglich bis zu 100 Kilometer zurück und tauchen mehrere 100 Meter tief. Sie leben und jagen in hoch entwickelten Sozialverbänden. Was für uns Menschen die Augen sind, ist für Delphine das Gehör: In der Dunkelheit unter Wasser orientieren sich die Tiere akustisch und erkennen so Artgenossen, Beutetiere und Hindernisse. Gefangenen Delphinen wird dies alles genommen.

Echte Begegnung mit Delphinen

Wer die Bedürfnisse der Meeressäuger respektiert, beobachtet sie auf dem Meer. Im Rahmen von Forschungsreisen oder verantwortungsvoll geführten „Whale Watching“-Touren können Sie den Delphinen auf respektvolle Weise begegnen. Es braucht Glück, die Tiere zu sehen, doch nur auf dem offenen Meer werden Sie etwas vom wahren Wesen der Delphine erleben.

Die Begegnung mit Delphinen ist eine unvergessliche Erfahrung – sofern diese in Freiheit und mit notwendiger Umsicht erfolgt.



Gefangene Delphine verlieren alles: ihre Freiheit, ihre Familie, ihren Lebensraum, ihr natürliches Verhalten.

Schattenseiten eines Booms

Delphine als Clowns und Therapeuten?

Delphine faszinieren seit Urzeiten. Viele Menschen hegen den Wunsch, mit ihnen in nahen Kontakt zu treten. Vergessen werden dabei die Folgen für diese hochsensiblen Tiere.

Das „Lächeln“ der Delphine ist irreführend. Delphine „lächeln“ immer – selbst wenn sie tot sind. Sie können ihre Gesichtsmuskeln nicht bewegen. Mit dieser Tatsache nicht vertraut, interpretiert der Mensch die Mimik der Delphine als Ausdruck von Lebensfreude, die durch nichts eingeschränkt werden kann. Ein fataler Irrtum.

Aus Sicht des Tier- und Artenschutzes rät OceanCare dringend davon ab, Anlagen mit gefangenen Delphinen zu besuchen.

Vom Meer ins Becken

Die Vergnügungsindustrie braucht immer neue Delphine. Da es nicht möglich ist, diesen Bedarf durch Nachzucht zu decken, werden die meisten „Showstars“ auf rücksichtslose und zugleich brutale Weise im Meer gefangen und in engen Containern über weite Strecken zu Delphinarien transportiert. In kleinen Becken oder Meeresbuchten gehalten, dienen Delphine, welche dieses Prozedere überleben, für den Rest ihrer Tage unserem Vergnügen. Durch die Wildfänge können ganze Delphinpopulationen gefährdet werden: Viele Tiere bleiben verletzt zurück, gefangene Delphine sind für die Fortpflanzung der Art verloren, Familienverbände werden geschwächt.



Wildtiere zum Streicheln?

Was wir in Delphinarien sehen, hat wenig mit dem natürlichen Verhalten der Tiere zu tun. Das Bild der Delphine als Streicheltiere, die verspielt und fröhlich unsere Gesellschaft suchen, verleitet immer mehr Menschen dazu, auch im Meer den direkten Kontakt mit Delphinen zu suchen. Allzu oft werden die Tiere beim Ruhen, beim Jagen oder beim Säugen der Kälber gestört, und so wird ihr Sozialverhalten empfindlich beeinflusst. Ob in Delphinarien oder in Freiheit: Delphine sind und bleiben Wildtiere, die sich nicht zum Kuschneln eignen.

Das grosse Geschäft mit Delphinen

Dafür, dass wir ihnen nah sein wollen, zahlen Delphine einen hohen Preis: Fang und Gefangenschaft sind für sie eine Qual – ohne jeglichen Vorteil. Von Nutzen ist das Geschäft mit gefangenen Meeressäugern nur für die Delphinarien-Industrie. Weltweit wird mit der Vermarktung von Delphinen als Clowns, Streicheltiere oder Therapeuten jährlich ein Milliarden-Umsatz erzielt.

Ausführliche Angaben zu den auf diesem Flyer vermerkten Punkten finden Sie unter: www.oceancare.org

DELPHINARIEN

Die Gefahren, denen Wale und Delphine ausgesetzt sind, nehmen massiv zu. Seit 1989 setzt sich OceanCare für den Schutz der Meeressäuger und der Ozeane ein. Mit Forschungs- und Schutzprojekten, Umweltbildungskampagnen sowie dem Engagement im Bereich der Gesetzgebung verschafft sich die Schweizer Organisation weltweit Gehör und setzt Verbesserungen durch.

Werden Sie Mitglied von OceanCare und helfen Sie, Delphine zu schützen!

OceanCare
Postfach 372
CH-8820 Wädenswil
Tel +41 (0)44 780 66 88
Fax +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org
www.oceancare.org

PC 80-60947-3
oder
Credit Suisse
IBAN: CH83 0483 5040 8744 0000 0
BIC/SWIFT: CRESCHZ80A

Überreicht durch:

